



## **Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online**

**Danskernes Historie Online** er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

### **Støt Danskernes Historie Online - Bliv sponsor**

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

### **Ophavsret**

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

### **Links**

Slægtsforskeres Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>

# J a h r e s b e r i c h t

über die

von der

Familie von Witzleben

gestiftete

## Klosterschule Rosßleben,

umfassend den Zeitraum

von

Ostern 1846 bis dahin 1847.

Voran geht

Eine Abhandlung des Dr. **R. F. Sichel**: Über die homerischen Gleichnisse.

(Fortsetzung.)

---

H a l l e,

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

1847.

Indem ich in den folgenden Blättern die im Programm von 1838 begonnene Untersuchung weiter führe, habe ich zuerst die Verschiedenheit der Ilias und Odyssee im Gebrauch der Gleichnisse nachzuweisen.

Diese zeigt sich zunächst in der ungleichen Zahl derselben in beiden Dichtungen. Die Ilias enthält fast zweihundert, die Odyssee kaum vierzig. Der kleinere Umfang der letzteren verringert die Verschiedenheit, aber hebt sie nicht auf, und der Verdacht der Interpolation trifft ebensowohl Gleichnisse der Odyssee als der Ilias. Eustath. erklärt diese Verschiedenheit aus dem verschiedenen Stoffe beider Dichtungen und so auch die Neueren <sup>1)</sup>. Aber, wie man sagt, der großartigere Stoff der Ilias gebe zu Gleichnissen häufiger Veranlassung, kann man auch sagen, daß viele Märchenhafte und Wunderbare, das die Odyssee enthält, hätte zum Gebrauch derselben reizen sollen. Ueberhaupt wird das Verhältniß des Dichters zu seinem Stoffe ein anderes sein, als diese Ansicht voraussetzt <sup>2)</sup>. Ebenso wenig wird man diese Verschiedenheit, wie auch geschehen ist <sup>3)</sup>, aus der verschiedenen Darstellung erklären können, indem man sagt, die Odyssee bedürfe der Gleichnisse weniger, weil in ihr eine höchst lebendige Darstellung herrsche, so daß sie auch ohne dieselben anschaulich genug sei. Denn in der Ilias ist, wie man auch stets anerkannt hat, die Darstellung noch lebendiger als in der Odyssee, so daß also auch diese die Gleichnisse entbehren könnte. Aber der bloßen Anschaulichkeit wegen sind überhaupt die Gleichnisse nicht da. Mir scheint sich diese Verschiedenheit aus der allgemeinen Verschiedenheit beider Dichtungen zu ergeben. Da

---

1) Eustath. zu Il. 2, 87. und Od. 22, 384. Günther im Athen. 2., S. 174. Greverus über die Gleichn. und Bilder Homer's S. 5.

2) Müller, homer. Vorsch. S. 153. Bernhardt, Gesch. d. griech. L. 2., S. 101.

3) Greverus a. a. D. S. 6.

nämlich die Odyssee, mit der Ilias verglichen, ein Abnehmen der jugendlich lebhaften und kräftigen Phantasie zeigt, kann es nicht befremden, daß in ihr auch die Häufigkeit der Gleichnisse schwindet. Denn, wie Hegel sagt <sup>4)</sup>, „die Gewalt der Gestalten ersfindenden und durch sinnreiche Beziehungen und Verknüpfungen auch das Heterogene bändigenden Phantasie ist es, welche dem Gleichniß zu Grunde liegt.“ Dem Dichter der Ilias muß es gewesen sein wie Göthe, als er von sich aus Neapel schrieb <sup>5)</sup>: „Wenn ich Worte schreiben will, stehen mir immer Bilder vor Augen, des fruchtbaren Landes, des freien Meeres, der duftigen Inseln, des rauchenden Berges.“

Ungeachtet der weit größern Zahl der Gleichnisse in der Ilias ist jedoch die Mannichfaltigkeit derselben geringer als in der Odyssee. Die rege Phantasie des Dichters der Ilias weiß aber jeden Gegenstand von immer neuen Seiten zu betrachten, so daß er ihm zum Bilde für ganz Verschiedenes werden kann. So heißt es 5, 134.: Diomedes dringt unter die Troer, wie ein Löwe unter die Herden. 11, 292.: Hector treibt die Troer gegen die Achäer, wie ein Jäger die Hunde gegen die Löwen. 11, 473.: Odysseus scheucht die Troer fort, wie ein Löwe die ihre Beute verzehrenden Schakale. 11, 548.: Ilias weicht unwillig zurück von den Troern, wie ein hungriger Löwe vom wohlbeschützten Kindergehege. 12, 41.: Hector schreitet muthig einher, wie ein muthiger Löwe im Kreise der Männer. 13, 198.: Die beiden Mianten tragen den Imbiros fort, wie zwei Löwen die den Hunden entrissene Ziege. 16, 756.: Hector und Patroclus kämpfen wie ein Paar Löwen um einen getödteten Hirsch u. s. w. Ebenso gebraucht er das Meer auf die sinnreichste Weise zu verschiedenen Gleichnissen: die Achäer dringen Schaar auf Schaar in die Versammlung oder in die Schlacht wie Woge auf Woge zum Gestade. 2, 207. 4, 422. Die Achäer rufen laut wie die Woge am Klippenufer. 17, 263. Die Achäer lagern sich wie die Wogen des Meeres 8, 63. u. s. w. Ebenso dienen Fluß und Quell, Sturm und Feuer u. s. w. das Verschiedenste zu veranschaulichen: Il. 4, 452. 5, 85. 9, 4. 11, 155. 305. 492. 12, 130. 13, 334. 795. 14, 394. 16, 384. 17, 736.

In der Odyssee dagegen sind dieselben Gegenstände sehr selten zu verschiedenen Bildern gebraucht. Es genügt, um das zu zeigen, auf einige Gleichnisse der Odyssee zu ver-

4) Aesthetik 1, S. 528.

5) Werke 28, S. 57.

weisen, die im Ganzen Aehnliches veranschaulichen sollen, als die vorher erwähnten vom Löwen hergenommenen der Ilias: 5, 394. 13, 31. 8, 523. 20, 16. 20, 25.

Ueberhaupt zeigt sich ferner eine wesentliche Verschiedenheit im Stoff zwischen den Gleichnissen der Ilias und Odyssee. Diese tritt freilich nicht bestimmt hervor, wenn man alle Gleichnisse der Ilias und der Odyssee zusammenstellt. Es scheint mir aber gerade deshalb die Forschung nach den Differenzen zwischen beiden Dichtungen zu im Ganzen noch so wenig bestimmten Resultaten geführt zu haben, weil man immer die ganze Ilias mit der ganzen Odyssee verglich. Bekanntlich fand Wolf in den letzten sechs Büchern der Ilias einen neuen gegen die vorhergehenden Gesänge fremden Ton und Charakter in Denkweise und Sprache, welches Urtheil Lachmann auf das achtzehnte Buch ausdehnte <sup>6)</sup>. Wenn man nun demnach zunächst die Gleichnisse der sieben ersten Bücher der Ilias, obschon auch diese nicht eine einzige Masse bilden, mit denen der Odyssee zusammenstellt, findet es sich, daß die Gleichnisse der Ilias fast nur aus der Natur genommen sind, — ich zähle nur acht Ausnahmen — die Gleichnisse der Odyssee meist aus dem Menschenleben und der Kunst, wenn aber aus der Natur, dann doch fast immer aus einem andern Gebiete derselben, als in der Ilias. So heißt es, um einige Beispiele anzuführen, Il. 3, 21.: Menelaos freuete sich, als er Alexandros sah, wie ein hungriger Löwe sich freuet, wenn ihm ein Hirsch nahe kommt. Od. 5, 394.: Odysseus freuete sich, als er das Ufer erblickte, wie Kinder sich freuen, wenn die Götter ihnen den Vater aus langer schwerer Krankheit errettet haben. Od. 23, 233.: Penelope freuete sich über die Rückkehr des Odysseus wie Schiffbrüchige über das glücklich gewonnene Land. — Il. 3, 150.: Die troischen Greise sind treffliche Redner gleich den Cicaden. Od. 17, 518.: Odysseus erfreuet durch seine Erzählung wie ein Sängler durch seine Lieder. — Il. 11, 548.: Ilias ist betrübt wie ein Löwe, der vom wohlverwahrten Rindergehege zurückweicht. Od. 8, 573.: Odysseus ist betrübt, wie ein Weib über den Tod ihres Gatten. s. auch Od. 5, 488. 9, 384. 10, 391. 20, 16.

Dabei setzen nicht sogar selten die Gleichnisse der Odyssee Zustände voraus, die den in der Ilias erwähnten geradezu widersprechen, und daher schon den alten Erklärern, die in ihrem Glauben an die Einheit der homerischen Gesänge alle Ungleichheiten in denselben zu verwischen suchten, Schwierigkeiten machten. Während die Ilias das Reitpferd, das

6) Wolf Proleg. S. 178. Br. an Heyne S. 8. Lachmann Betr. über d. Ilias XXIX.

Biergespann nicht kennt, nehmen die Gleichnisse *Od.* 5, 371. 13, 81. es offenbar als ganz bekannt an <sup>7)</sup>, und ebenso erscheint der Fischfang, der in der *Ilias* nicht vorkommt, nach Gleichnissen der *Odyssee* als etwas ganz Gewöhnliches (10, 124. 12, 251. 22, 384.), wie schon die Chozizonten bemerkten <sup>8)</sup>. Eustath. zu 5, 371. sagt nun: Ἰστέον ὡς οἶδε μὲν Ὀμηρος τὸν κέλητα καθὰ καὶ ἐν τοῖς ἐξῆς τὸ τέθριππον — οὐ ποιεῖ δὲ ἥρωας χρωμένους αὐτῷ, und es ist unzweifelhaft richtig, daß man nicht sofort daraus, daß der Dichter etwas nicht erwähnt, schließen darf, daß er es nicht kennt. Aber wenn so viele andere Differenzen sich zeigen, darf man sich wohl nicht scheuen, auch hier eine solche anzunehmen. Denn auffallend wäre es doch, wenn der Dichter nur hier seine Kenntniß zeigte, während sich ihm auch sonst so oft Gelegenheit bot, sie zu zeigen, so daß hier seine Anwendung findet, was Wolf Prol. p. 79. sagt: Est haud dubie silentium quoddam nullius momenti et in neutram partem trahendum; contra aliud est argutum et, ut ita dicam, vocale, quod si non expugnatur diversum testantium auctoritate vel ea, quae omnes omnium auctoritates frangit, ratione, apud prudentissimum quemque semper plurimum valuit.

So sehen wir denn auch, daß die letzten Bücher der *Ilias* (ich kann sie hier alle zusammennehmen, ohne das letzte abzufondern) im Gebrauch der Gleichnisse von den früheren Büchern mehrfach abweichen. Aristarch waren manche derselben aus denselben Gründen anstößig, als die vorher erwähnten der *Odyssee*, wodurch denn zugleich sichtbar wird, woher Eustath. seine Bemerkung nahm. Zu *Il.* 18, 219.: Ἀχιλλεὺς ρύει ὡς ἑλπίδα, heißt es: ὅτι αὐτὸς οἶδε ἐλπίδα, χρωμένους δὲ τοὺς ἥρωας οὐκ εἰσάγει (s. auch *Sch.* V. zu 20, 49. und 18, 207.). Zu 21, 362.: ἡ δὲ πλεῖστη, ὅτι οἶδε ἐψησιν κρεῶν, χρωμένους δὲ τοὺς ἥρωας οὐ παρειαίγει, Bemerkungen, die bei Gleichnissen <sup>9)</sup> der früheren Bücher nicht vorkommen. So war ihm auch 24, 80. bedenklich, und zu 24, 480. heißt es *Sch.* V. in gleichem Sinne: ἰσως ἀναχρονισμὸς ἐστίν, ὡς καὶ τὸ ἴαχε ἐλπίδα. 22, 199. verwarf Aristarch ganz und auffallend, wenigstens in den früheren Büchern nicht gebräuchlich sind auch 20, 403. 21, 257. 522. 22, 162. 23, 222. 758. <sup>10)</sup>

7) Ueber *Il.* 10, 513. s. Nitzsch z. *Od.* 5, 371. und über 8, 185. und 11, 699. Ueber Arist. p. 196. 351. und besonders Graßhof im *Düsseld. Progr.* v. 1846. S. 2. A. 1.

8) *Sch.* *Il.* 16, 746. Nitzsch z. *Od.* 4, 368.

9) s. jedoch Ueber Aristarch p. 348.

10) s. Heyne z. b. a. *St.*, bes. zu 20, 403. 22, 162. 24, 480. Dugas Monthel *Obs. sur l'Illide* zu 18, 219. 21, 362. 22, 199. 24, 480.

Insofern nun der Stoff der Gleichnisse seiner Natur nach ein sehr weiter, ja unbeschränkter ist, kann man aus ihm die Richtung und Stimmung des Geistes und Gemüths und das Leben des Dichters, seines Volks und seiner Zeit erkennen. Denn unbewußt wählt der Dichter seine Bilder; er kann sie daher nur aus seinem Kreise wählen. Ohne daß die Lebensverhältnisse eine andere Gestalt gewonnen haben, ist, wenigstens in einfacher und unbefangener Zeit, und als solche haben wir doch die homerische zu denken, eine Verschiedenheit im Stoff der Gleichnisse, wie sie zunächst zwischen Ilias und Odyssee sich zeigt, unerklärlich. So führen denn auch die Gleichnisse zu der aus gewichtigeren Gründen herrschenden Ueberzeugung <sup>11)</sup>, daß die Odyssee einer spätern Zeit angehört als die Ilias; einer wie viel spätern, lassen aber auch sie nicht erkennen. Für je langsamer man die Entwicklung in der frühern Zeit hält, um so weiter wird man Ilias und Odyssee auseinander rücken müssen. Und mit den letzten Büchern der Ilias verhält es sich ähnlich. Viele Gleichnisse derselben deuten auf Verhältnisse hin, welche denen der früheren Bücher weniger gleichen, als denen der Odyssee. Dabei ist es nicht auffallend, daß sich in ihnen auch viele Gleichnisse finden, die wenigstens dem Stoffe nach nichts Anstößiges haben. Sie werden theils den ältern Liedern, die nach Lachmann hier vereinigt sind, angehören, theils sind es solche, die man als Gemeingut betrachten muß, theils sind sie aber auch offenbar nachgebildet <sup>12)</sup>.

Nun zeigen aber nicht nur Ilias und Odyssee, sondern auch die einzelnen Lieder, aus denen sie bestehen, eine, wenn auch geringere, Verschiedenheit in den Gleichnissen. Damit berühre ich denn die wichtigste homerische Streitfrage. Wenn auch die Trennung der Ilias und Odyssee fast allgemein zugegeben wird, wird doch die ursprüngliche Einheit einer jeden Dichtung lebhaft behauptet. Mir aber scheint Lachmann <sup>13)</sup> durch sorgsame Erwägung des Zusammenhangs sowohl als der Darstellung ganz sicher nachgewiesen zu haben, daß die Ilias nicht als ein Ganzes gedichtet ist, sondern aus ursprünglich selbstständigen, uns jedoch nicht immer vollständig erhaltenen Liedern besteht, die von verschiedenen Dichtern zu verschiedenen Zeiten verfaßt sind. Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, alle einzelnen Lieder der Ilias in Beziehung auf die Bilder zu vergleichen, wenn auch alle, was nicht ist und nicht sein kann, charakteristische Unterschiede im Gebrauch derselben zeigten.

11) Nitzsch in d. Encycl. u. Odyssee S. 402. Bernhardt a. a. D. S. 88.

12) Diese sind zu erkennen nach einer Bemerkung Lessing's (Werke 6, 407. Lachm.).

13) Lachmann Betr. über die Ilias. Hermann de interpol. Hom.

Ich hebe nur wenige hervor und zwar solche, bei denen man am sichersten voraussetzen kann, daß Alle, die Lachmann's Ansicht im Ganzen beistimmen, auch seine Theilung als richtig anerkennen. Denn die Verschiedenheit der Gleichnisse kann nicht beweisen, sie kann nur bestätigen, was schon bewiesen ist.

So steht wohl fest, daß Il. 1. nach einem anderen Plane gedichtet ist als Il. 2. Die Frage nach der Theilbarkeit des Buches berührt uns hier nicht<sup>14)</sup>. Denn es ist eben die dies Buch von allen andern der Ilias unterscheidende Eigenthümlichkeit, keine Gleichnisse zu enthalten. Was die Alten zur Erklärung dieser auch sie befremdenden Erscheinung gesagt haben<sup>15)</sup>, kann nicht passen, da es auf dem Glauben an die Einheit der Ilias beruht; aber auch die Neueren<sup>16)</sup> treffen nicht das Rechte, wenn sie sagen, die Veranlassung sei die dialogische Form dieses Buches; denn diese ist dem ersten Buche nicht vorzugsweise eigen; der größte Theil der Ilias besteht aus Reden und Gegenreden, und die eigentliche Erzählung ist überall fast nur da, den Zusammenhang zu erhalten. Nach dem Gebrauche in anderen Liedern könnte man erwarten, daß auch hier als bedeutsame Momente der Handlung der Schmerz des Chryses (34.), oder der Zorn des Agamemnon (133.), oder das Erscheinen des Apollon und der Athene (44. 145.), oder die Unentschiedenheit und die Thränen des Achill (189. 399.) u. s. w. durch ein Gleichniß hervorgehoben wären. Aber der Dichter des ersten Liedes verschmähete die ausführlichen Gleichnisse; er sagt nur: Apollon kam finster wie die Nacht (47.), Nestors Rede ist süß wie Honig (249.), Agamemnons Augen leuchten wie Feuer (104.), Thetis steigt aus dem Meere wie ein Nebel (359.); sonst gebraucht er immer nur einfache, aber bezeichnende Beiwörter, was man unmöglich für Zufall halten kann.

Das zweite Lied dagegen ist sehr reich an Gleichnissen 87. 144. 147. 209. 394. 455 — 83. Indes werden einige derselben verworfen. Während man bisher gehäufte Gleichnisse nicht anstößig fand, so lange man einen Fortschritt in ihnen bemerkte, und Nitzsch<sup>17)</sup> sogar behauptete, sie fänden sich regelmäßig, wo mehrere Züge hervorzuheben

14) Lachmann a. a. D. Naekii Opusc. I. p. 264 — 70. Gross Vindic. Homer. Part. I. p. 15 — 30. Bergk in d. Zeitschr. f. Altw. 1846. Nr. 61 folg.

15) Progr. v. 1838. S. 2. Anm. 3.

16) Günther a. a. D. S. 176.

17) Ob. 1. S. 313. Ihm folgen Freytag und Nägelsbach an d. betr. St. der Il. und d. Progr. v. 1838. S. 9.



wären, erklärt Hermann<sup>18)</sup> sie überall für einen nicht nur müßigen sondern störenden Ueberfluß; denn wenn die Phantasie schnell in ganz verschiedene Kreise geführt würde, könne kein Eindruck bleiben. Er nimmt, wie schon Wolf that, an, daß sie von verschiedenen Dichtern herrühren. Man kann ihm für alle einzelnen von ihm angeführten Beispiele beistimmen; aber gehäufte Gleichnisse im Allgemeinen für unbedingt unmöglich zu erklären, wird man wohl nicht wagen dürfen; denn es ist doch ganz natürlich, daß die aufgeregte Phantasie des Dichters sich öfter nicht mit einem Bilde begnügt. Daß indeß die am Schluß des Liedes auf ganz ungewöhnliche Weise gehäuften Gleichnisse nicht ursprünglich zu demselben gehören, ist sicher. Es kommt hier nichts darauf an, ob man sie mit Hermann zum Theil ausstoßt oder mit Lachmann unter verschiedene Lieder vertheilt. Dagegen ist es zweifelhafter, ob nicht 144 und 147 beibehalten werden können. Lachmann giebt zwar zu, daß 144 sich ausscheiden läßt, will es aber lieber ansehen als einen Erguß der poetischen Lust. Hat man aber nur zu wählen zwischen 144 und 147, müßte man wohl 147 verwerfen; denn dies Gleichniß erregt nicht nur von Seiten der Sprache einiges Bedenken, sondern ist auch gegen das andere sehr matt; außerdem scheint 207 in Beziehung zu 144 zu stehen.

So behalten wir in dem zweiten Liede folgende Gleichnisse: 87. 144. 307. 394. 455 — 63. Daß sie alle aus der Natur genommen sind, zeichnet sie vor den übrigen Gleichnissen der Ilias nicht aus; aber sie knüpfen sich zugleich, was so nirgends wiederkehrt, an eine wiederholt namentlich bestimmte Gegend; sie schildern diese in so lebendigen und scharfen Zügen, daß man sieht, sie sind nicht willkürlich geschaffen. Sie sind unerklärlich, wenn man nicht annimmt, daß der Dichter in ihnen eine ihm und seinen Hörern ganz vertraute Umgebung darstellt. Nur diesem engen Kreise konnten sie gefallen, weil sie nur da wirklich verstanden werden konnten. So kann es fast befremden, daß Wood, als er das Vaterland des Homer suchte und Andeutungen desselben auch in den Gleichnissen fand<sup>19)</sup>, der Gleichnisse dieses Liedes nicht gedachte. Wenigstens durfte er sie mit demselben Rechte benutzen, als man<sup>20)</sup> das Gleichniß Od. 6, 103. für Bestimmung der Heimath des Dichters geltend gemacht hat. Doch wird sich freilich die Heimath des Dichters aus Gleichnissen allein nicht sicher bestimmen lassen. Hier kommt es nur darauf an, charakteristische

18) de iter. apud Hom. p. 9. Lauer Quaest. hom. p. 4. Bernhardt a. a. D. S. 39.

19) Ueber d. Originalg. Hom. S. 46.

20) Hierfch über d. Zeitalter und Vaterl. Hom. S. 289.

Unterschiede der einzelnen Lieder in den Gleichnissen zu zeigen. Es läßt sich nicht leugnen, daß oft homerische Gleichnisse ohne merkliche Störung sich mit einander würden vertauschen lassen; theils weil sie allgemeine sind, theils aber auch wegen der allgemeinen Gleichmäßigkeit des Tons in der Ilias. Von den Gleichnissen des zweiten Liedes, wenigstens von einigen derselben, kann man es aber nicht sagen, eben weil sie individuell, örtlich sind. Aber gerade durch diese ihre Eigenthümlichkeit sind sie angemessen dem „alterthümlichen“<sup>21)</sup> Tone des zweiten Liedes.

Daß der Katalog der Achäer ein eigenes Lied ist, darf wohl als sicher angenommen werden; ebenso, daß der Katalog der Troer erst nach dem der Achäer entstanden ist<sup>22)</sup>, was indeß hier gleichgültig ist. Wenn die Stellung derselben willkürlich ist, ist es zwar zweifelhaft, ob die Gleichnisse, mit denen jeder schließt, ursprünglich zu ihnen gehören; doch darf man glauben, daß sie wo jene entstanden sind. Nun ist es aber wahrscheinlich gemacht<sup>23)</sup>, daß die Kataloge in Böotien verfaßt sind. So würde sich denn daraus auch die Eigenthümlichkeit der Gleichnisse 2, 780. und 3, 1 — 7. erklären, die sonst den alten Erklärern nicht weniger anstößig waren, als sie es uns sind. Beide Gleichnisse beziehen sich wie mehrere des zweiten Liedes auf eine bestimmte Lokalität, und doch wie ganz verschieden sind sie von jenen; diese nahm der Dichter aus lebendiger Anschauung, jene aus dem mythischen Glauben.

Wie in den ersten Liedern würde sich eine Verschiedenheit der Gleichnisse auch in anderen nachweisen lassen. Auch wird man zugeben müssen, daß die Odyssee ungeachtet ihrer festeren und künstlicheren Fügung ursprünglich nicht ein Ganzes ist, sobald man es für die Ilias zugiebt. Es sondern sich einzelne Theile bestimmt genug ab, wenn gleich es noch an Untersuchungen über dieselbe fehlt, die mit gleicher Schärfe und Consequenz geführt wären, wie die Hermann's und Lachmann's über die Ilias. Es wäre endlich die Differenz der Gleichnisse in Ton und Sprache hervorzuheben. Doch das Alles muß ich einer andern Zeit vorbehalten.

21) Lachmann a. a. D. Naekii Opusc. I., p. 271. Bernhardt a. a. D. S. 94.

22) Lachm. a. a. D. D. Müller Gesch. d. gr. L. I. S. 96.

23) Gruppe über Hes. Theog. S. 254. Casar in d. Zeitschr. f. Alt. 1843. Nr. 52.

# J a h r e s b e r i c h t

verfaßt

vom

Rector und Professor Dr. Anton.

---

# I. Lehrverfassung.

## A. Öffentliche Vorträge von Ostern 1846 — 47.

### P r i m a.

Ordinarius der Rector.

#### I. Sprachen.

Lateinisch: Ueber die Quellen des Livius, Salust, Tacitus — die Benutzung dieser Quellen — die Uebereinstimmung oder Abweichung anderer alter Historiker. Ueber den Sprachgebrauch des Livius, Salust, Tacitus, verglichen unter einander und mit dem Sprachgebrauche des Cicero. Horaz Einleitung in die Oden — schwierige Stellen aus den Oden. Tacitus Germania mit allgemeiner Einleitung über das alte Germanien und seine Bewohner. Disputir-Übungen nach Entwürfen; freie Ausarbeitungen, Nachahmungen des Livius, Extemporalia über höhere Grammatik und gewählteren Ausdruck. 8 St.

Dr. Anton.

Die Themata zu den lateinischen Arbeiten waren:

#### a) Für Alle:

1. Quibus artibus usus Caesar Galliam expugnavit.
2. Quibus artibus usus sit Caesar ad tuendam Galliam a Germanis.
3. Oratio Caesaris, qua milites ad occupandam Britanniae oram inflammare studet.
4. Quid de prodigiis senserit Livius.
5. Quid de prodigiis senserit Cicero.
6. Num in scribendo bello Jugurthino liberum a partibus reipublicae animum ostendisse videatur Salustius.
7. Num iure de senatu motus esse videatur Salustius.
8. Quo consilio Tacitus res Germanorum scripsisse videatur.

b) Für die Abiturienten allein:

9. Quae ante imperium Traiani intercesserit ratio inter Romanos et Batavos.

Griechisch: Hom. II. XII — XVII. Soph. Ajax. Thucyd. II. Grammatik, Extemporalia, Scripta. 6 St. Dr. Sichel.

Deutsch: Geschichte der deutschen National-Litteratur von Anfang bis 1550. Geschichte der deutschen Sprache. Die Faustlitteratur. Erklärung von Schiller's Räuber, Don Karlos, Tell und Jungfrau von Orleans, so wie von Göthe's Tasso und Iphigenie in Aulis. Freie Ausarbeitungen und Vorträge. 2 St. Dr. Schmiedt.

Die Themata waren:

1. Wenn die Glock' soll auferstehen,  
Muß die Form in Stücken gehen!
2. Poetische Aufgaben: 

Die Sorge des Frühlings.	} In Sonnetten-Form.
Der Schmetterlingsfang.	
Die Damascenerklinge.	
Das Feuer.	
Schiller's Phädra V, 6. in gereimten Fünffüßlern.	

Der Königsschuß in Hexametern.  
Die Harzreise desgl.
3. Was würde Dir das Leben im alten Athen wünschenswerth machen?
4. Die geistige Kraft ist zu allen Zeiten größer gewesen, als die physische.
5. Inwiefern dient die Vervollkommnung der materiellen Künste zur Bildung eines Volks?
6. Nutzen des Irrthums.
7. Mannigfaltigkeit menschlicher Beschäftigungen.
8. Eine Fabel aus Göthe's Reineke Fuchs ins Nibelungen-Vermaß übertragen.
9. Die vorzüglichsten Hindernisse der Bildung.
10. Wer ist wahrhaft gebildet?

Französisch: Aus Ideler und Nolte Th. III. Courier bis zu Ende. Extemporalien über Gelesenes und grammatische Pensa. 2 St. Dr. Schmiedt.

Hebräisch: Aus dem I. und 2. Buche der Könige die Geschichte des Elias und Elisa; dann (privatim) B. II. Cap. 18. bis zum Schluß. Ausgewählte Psalmen. Erläuterung der Syntax (Gesenius). Schriftliche Uebungen. 2 St. Dr. Herold.

## II. Wissenschaften.

Religion: Die christliche Glaubenslehre. Das Evangelium Johannis in der Grundsprache gelesen und erklärt. Bibelsprüche und Liederverse, wie in allen Klassen memorirt. 2 St. Dr. Herold.

Mathematik: Ebene Trigonometrie — Wiederholungen und Erweiterungen der früheren Disciplinen. 3 St.	Dr. Anton.
Physik: Der Fixsternhimmel. 2 St.	Dr. Anton.
Geschichte: Geschichte der neueren Zeit. 2 St.	Dr. Sichel.
Philosoph. Propädeutik: Im Sommer Logik nach Trendelenburg Elementa logices Aristotel. Im Winter Psychologisches. 2 St.	Dr. Schmiedt.

## S e c u n d a.

Ordinarius bis Weihnachten Oberlehrer Leidenroth,  
von Weihnachten an Dr. Sichel.

### I. Sprachen.

7 St. Lateinisch: Cic. pro Rose. Amer. Liv. XXI. und XXII. Grammatik, Scripta.	Dr. Sichel.
Virg. Aen. IV — VI. verbunden mit freien lateinischen Vorträgen. 3 St.	Dr. Reßler.

Die Themata zu freien Arbeiten waren:

1. De bello, quod Romani cum rege Perseo gesserunt.
2. Epaminondas comparatur cum Gustavo Adolpho.
3. De itinerum utilitate.
4. De praecipuis Romanorum cladibus, donec respublica florebat.
5. De ingenio moribusque Romanorum.
6. De imperatoris Augusti artibus, quibus imperium acquisiverit et firmaverit.
7. Defenditur Cicero ab accusatione quod timidus fuerit.
8. Oratio P. Valerii Flacci, qua Hannibalem in poenam foederis rupti deposcit, Liv. XXI, 6.

Griechisch: Odys. XVII — XXIV. Xenoph. Hellenica. lib. III. Casuslehre und Exercitia. 3 St.

Herodoti L. VII. zu Ende und L. VIII. 3 St. Dr. Reßler.

Deutsch: Das Wichtigste aus der Stilistik und Metrik. Arbeiten. Extemporalien, besonders über Gelesenés. Übungen in Begriffsentwicklungen (Synonymen) und Dispositionen, so wie im Vortrage. Erklärung des Tell, der Glocke, des Spaziergangs und einiger Abhandlungen von Schiller. 2 St. Dr. Schmiedt.

Die Themata waren:

1. Inwiefern leitet die Natur den Menschen zum Guten?
2. Warum nahmen die Griechen mit so großem Interesse an den Olympischen Spielen Theil?
3. Beispiele des Wunderbaren in der Poesie alter und neuer Zeit.

4. Schilderung des Einflusses, welchen die Umgebungen auf den Menschen haben.
5. Poetische Aufgaben: „Der Säckel des Fortunat“, oder „Die schwerste Reise“, oder „Was soll der Mond denn anders thun, denn scheinen?“ in Sonnettenform. Die Sage von Phaeton oder von Philemon und Baucis in deutscher Strophe. Das Spargelköpfchen, eine Parabel. Der Wald beim ersten Sonnenstrahl des ersten Mai. Der Obstbaum mitten im Buchwalde. Napoleon auf Helena an seinen Sohn in Wien, eine Heroide.
6. Gründung und Bedeutung der deutschen Städte.
7. Entstehung und Geist des Mittelalters.
8. Die Verschiedenheit der Stände.

Französisch: Ideler und Nolte Th. I. von La Bruyere bis Le Sage. Extemporalien über Gelesenes und Grammatisches. Prüfung der besonders im Winter umfangreichen Privatlectüre. 2 St. Dr. Schmiedt.

Hebräisch: Lesen, Formenlehre und Lectüre der Abschnitte in Gesenius' Lesebuche bis Hiob excl., etwa zum vierten Theile in der Klasse, das Uebrige privatim. 2 St. Dr. Schmiedt.

## II. Wissenschaften.

Religion: Einleitung in das Alte und Neue Testament. Bibellesen, Bibelklärung. 2 St. Dr. Herold.

Mathematik: Stereometrie — Allgemeine Arithmetik. 3 St. Dr. Anton.

Physik: }  
Geschichte: } mit Prima combinirt.

## T e r t i a.

Ordinarius bis Weihnachten Dr. Sichel,  
von Weihnachten an Dr. Bormann.

### I. Sprachen.

Lateinisch: Caesar B. G. V — VI. Cicero Cato und Laelius. Ovid. Metam. XIV. Grammatik, Extemporalia, Scripta, Memorirübungen. 10 St. Dr. Sichel.

Griechisch: Xenoph. Anab. I — III. Hom. Od. I. Grammatik, Scripta. 6 St. Dr. Sichel.

Deutsch: Grammatik nach Becker. Aufsätze — Uebungen im Disponiren — Declamiren. Dr. Bormann.

Französisch: Correctur wöchentlicher Extemporalien; Einübung der unregelmäßigen Verba; Uebersetzung des 2. Buchs zur Hälfte von Charles XII. mit grammatischer Erläuterung. 2 St. Dr. Reßler.

## II. Wissenschaften.

Religion: Das Wesentlichste aus der christlichen Sittenlehre in catechetischer Entwicklung. Wiederholung der Hauptstücke des Katechismus. Bibellesen. Vom Kirchenjahr. 2 St. Dr. Herold.

Mathematik: Im Sommer Planimetrie bis zur Kreislehre excl. Im Winter Arithmetik bis zu den Rechnungen des gemeinen Lebens. 4 St. Dr. Schmiedt.

Geographie: Im Sommer Amerika; im Winter Afrika. Dr. Bormann.

Geschichte: Im Sommer römische Geschichte; im Winter Geschichte des Mittelalters bis zu den Kreuzzügen. Dr. Bormann.

## Q u a r t a.

Ordinarius bis Weihnachten Dr. Bormann,  
von Weihnachten an Dr. Steudener.

### I. Sprachen.

Lateinisch: Nepos von Anfang bis zum Epaminondas. Exercitien und Extemporalien. Die Hauptlehren der Syntax und Repetition der unregelmäßigen Verba. Memorirübungen. 8 St. Dr. Bormann.

Abschnitte aus Gedike's Chrestomathie für die mittleren Klassen. 2 St.

Dr. Herold.

Griechisch: Formenlehre der griechischen Grammatik bis zu den Verben in  $\mu$  inclus. Exercitia. Vocellernen. Uebersetzen aus Jacob's 2. Cursus „Mythologische Erzählungen und Naturgeschichte.“ Dr. Bormann.

Deutsch: Correctur der wöchentlich einzureichenden Briefe, Erzählungen, Beschreibungen. Übung im Declamiren und in freier Erzählung. 2 St. Dr. Kessler.

Französisch: Mündliche und schriftliche Einübung der Grammatik bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern und Correctur wöchentlicher Extemporalien, Uebersetzung von Guill. Tell L. II. zur Hälfte. 2 St. Dr. Kessler.

### II. Wissenschaften. Mit Tertia combinirt.

Den Zeichenunterricht ertheilte während des Sommers Herr Prediger Wegel vorzugsweise den Tertianern und Quartanern, die zur Theilnahme an diesem Unterricht verpflichtet sind. Einige Obere nahmen freiwillig Theil. Das Naturzeichnen wurde privatim gelehrt.

Unterricht in der Kalligraphie und im Gesange ertheilte Herr Cantor Härtel ganz in der früheren Weise.



Die musikalische Bildung gedieh im Allgemeinen, wie früher. Es schieden zwei Schüler von uns, die in den Concerten auf eine erfreuliche Weise mitgewirkt hatten; zwei Andre traten an ihre Stelle. Wir hatten an den Leistungen in der Instrumental-Musik viel Freude und bemerkten gern einen größeren Eifer und Fortschritt im Chorgesange. Mit den kleinern Concerten war eine Aufführung dramatischer Scenen verbunden, die am 1. Decbr. von Schülern aller Classen, am 16. Febr. von Secundanern unternommen, recht wohl gelang.

Die gewöhnlichen declamatoria, die Uebungen im Halten von Reden, in freien historischen Darstellungen, in Vorträgen über Gegenstände aus dem lateinischen, deutschen, physikalischen, historischen Unterrichte fielen im Allgemeinen günstig aus.

Den Tanzunterricht ertheilte zu unserer großen Zufriedenheit Herr Tanzlehrer Bartels im April, Mai, Junius.

### B. Das Privat-Studium.

Privatim lasen die Primaner im Lateinischen Cicero und Tacitus, ganz besonders aber Horaz — im Griechischen Thucydides, Hesiod, Sophocles, besonders aber Homer; die Secundaner im Lateinischen Cicero und Livius — im Griechischen Xenophon, Herodot, Homer — im Französischen einzelne Stücke von Molière, Charles XII. und Abschnitte aus Rollin histoire; — die Tertianer Caesar und Xenophon; einzelne Quartaner Caesar.

Die Untern erhielten von den Obern Privat-Unterricht in den alten Sprachen, wie früher.

---

## II. Stand des Lehrapparats.

Für die Bibliothek wurden angekauft:

Bekkeri scholia in Homeri Iliadem c. Appendice; H. Stephani Thesaurus Gr. linguae ed. Var. Forts.; Quintus Smyrnaeus ed. Tychsen; Ibyci reliquiae ed. Schneidewin; Lexicon Herodoteum ed. Schweighäuser; Horatius Tursellinus ed. Hand; Sallustius ed. Dietzsch II.; Onomasticon Tullianum ed. Orelli; Schlosser Gesch. des 18. Jahrh. 6. Band; Becker Römische Alterthümer Th. 2.; Ellendt Gesch. des Cisleb. Gymnasiums; Klemm Allgem. Kulturgeschichte der Menschheit; Buchholz Philosophische Untersuchungen über die Römer; Forbiger Alte Geographie; Grotefend Zur Geschichte und Geographie von Alt-Italien; Gil Blas p. Le Sage; Förstemann Neue Mittheilungen aus dem Gebiete hist. antiq. Forschungen VII. Bd.; Köthe Concordia. Die symb. Bücher der evang. luth. Kirche; Rothe Theolo-

Theologische Ethik; Ersch und Gruber Encyclopädie d. W. W. und Künste I. 43. 44. II. 25. III. 22 23.; Grunerts Archiv für Mathematik und Physik V. VI. VII.; D. Müller und Osterley fortges. von Wieseler Denkmäler der alten Kunst Bd. II. 3.; Dieters Merkbüchlein; Lange und Poppel der Rhein und die Rheinlande 1 — 3. Lieferung; Magazin der Literat. des Auslandes.

Für die deutsche Lesebibliothek:

Bomhard Vorschule des akad. Lebens und Studiums; Wolfs Hauschatz deutscher Prosa; Kehrlein Sammlung deutscher Musterreden; Zschocke Aehrenlese; Schwab Erklärung Göthescher Werke; A. v. Humboldt Reisen um die Welt 5 Bde.; Zimmermann das Meer und seine Bewohner; Auerbach Dorfgeschichten; Deyck Auswahl deutscher Gedichte; Carus Psyche; Stifters Studien; Kohl Schottland; Kohl England; Mügge Skizzen aus dem Norden; Friedemanns Paränesen 4. 5. 6.

An Geschenken erhielt die Bibliothek:

Vom Königl. Hohen Cultus = Ministerio:

Förstemann, K. E., Denkmale dem Dr. Martin Luther errichtet in Nordh. 1846.  
— — — Dr. Martin Luthers Tod und Begräbniß im Jahre 1546. Nordh. 1846. A. Neander über die geschichtliche Bedeutung der Pensées Pascal's für die Religionsphilosophie insbesondere. Berlin 1846. Die Germanen und Griechen von S. W. Kuitkan, Director am Gymnasium in Dortmund. 3 Hefte. Catech. J. Monhemii a. 1560. Nov. ed. cur. D. C. H. Sack. Bonnae 1847.

Von Gönnern und Freunden der Anstalt:

Prachtausgabe des griech. Neuen Testaments von Griesbach Th. I — IV. splendid. Geschenk des em. Rectors D. und Prof. Wilhelm zum Andenken an sein Jubiläum vom 17/5. 1836. D. et Prof. P. P. Gebser Progr. Monumenta ad mortem D. M. Lutheri spectantia; vom Herrn Verfasser, ehemal. Zöglinge der Anstalt. Gähshmann, Prof. der Bergbaukunst zu Freiberg, Lehre von der bergmännischen Gewinnungsarbeit; vom Herrn Verfasser, ehemal. Zöglinge der Anstalt. Friedemanns Cicronische Chrestomathie; vom Herrn Verleger Meyer sen. zu Braunschweig. Neu vervollständigte Chronik der Stadt Cölleda, vom Herrn Oberprediger Grüning in Cölleda.

### III. Verordnungen und Mittheilungen der vorgesetzten hohen Behörden.

1) 16. März. Der Turnlehrer Eiselen in Berlin wird jährlich in zwei Cursen, 1) vom Sonnabend nach Ostern bis zum Sonnabend vor Pfingsten, 2) vom 1. Sept. bis zum 11. Octbr. — in jedem Cursus 60 Stunden Turnunterricht den Lehrern und Schulamts-Candidaten ertheilen, die sich zu Turnlehrern bilden wollen.

2) 8. April 1846. Das Königl. Hohe Cultus-Ministerium befehlt die Bildung besonderer Prüfungs-Commissionen für diejenigen Inländer, die privatim oder auf einer auswärtigen Lehranstalt unterrichtet sind und eine Anstellung im öffentlichen Dienste, wie im Postfache, Steuerfache, in der Feldmess-Kunst etc. suchen, für welche sie des Maturitäts-Zeugnisses nicht bedürfen. Diese können bei jeder beliebigen Prüfungs-Commission geprüft werden; aber Jünglinge, die eine inländische Schule besucht haben, nur bei der Prüfungs-Commission derselben Schule, wenn sie nicht vom Königl. Provinzial-Schul-Collegium in besondern Fällen einer andern Commission zugewiesen werden. Die Commission soll bestehen aus dem Rector der Anstalt und zwei andern Mitgliedern, zu deren Wahl der Rector Vorschläge machen soll.

3) 16. September 1846. Die Wahl der Doctoren Schmiedt und Sichel zu Mitgliedern jener Prüfungs-Commission wird bestätigt.

4) 3. December 1846. Das Zeugniß der Reife für Prima soll den unter 2 bezeichneten Schülern in der Regel erst nach zweijährigem Aufenthalte in Secunda ertheilt werden, wenn nicht durch ausgezeichnete Fähigkeiten oder ganz besondern Fleiß das Bildungsziel früher erreicht ist.

5) 20. Mai 1846. Mittheilung eines Hohen Ministerial-Rescripts folgendes Inhalts. Den Primanern, die das Abiturienten-Examen nicht bestanden haben, soll die Wiederholung desselben in jedem spätern Termine gestattet werden, so lange sie auf der Schule bleiben oder, wenn sie auch die Schule verlassen, doch die Universität nicht beziehen. Ein gleiches Recht soll denen zukommen, die privatim oder auf ausländischen Gymnasien gebildet sind, so lange sie die Universität nicht beziehen. Alle aber aus diesen Classen, welche die Universität mit dem Zeugnisse der Nichtreife bezogen haben, sollen nur Einmal die Maturitäts-Prüfung wiederholen dürfen, während alle, die ohne Examen zur Universität übergegangen sind, nur zwei Mal zur Maturitäts-Prüfung zugelassen werden sollen. Haben aber die Letzteren zugleich eine schriftliche Erklärung abgegeben, daß sie keine Anstellung im gelehrten Staats- und Kirchendienste beabsichtigen, so bedarf es vor dieser Zulassung zur Maturitäts-Prüfung der besondern Genehmigung des Königl. Hohen Cultus-Ministerii. Das Triennium oder Quadriennium beginnt erst nach der bestandenen Maturitäts-Prüfung.

6) 14. Mai 1846. Mittheilung eines Hohen Ministerial-Rescripts, worin angeordnet wird, daß für die alten Sprachen in der Regel nur Eine Grammatik für jede Sprache durch alle Classen, höchstens zwei und dann im System übereinstimmende Grammatiken zu Grunde gelegt werden sollen. Die Wahl unter den bisher üblichen Grammatiken, mit Ausschluß der Bröderschen und Grotenschen, wird freigestellt, die Einführung der Hilfsbücher zur Grammatik beschränkt. Zugleich werden die Vorschläge des Lehrer-Collegii in Beziehung auf die Wahl der Grammatiken für die hiesige Anstalt genehmigt.

7) 20. Mai 1846. Ein Rundschreiben des Herrn General-Superintendenten D. Möller empfiehlt eine Sammlung der bewährtesten Kirchenlieder, wie sie im Kloster u. L. Frauen zu Magdeburg im Gebrauche ist, und stellt die Angriffe gegen jene Sammlung und gegen jenes Kloster in ihrer Unrichtigkeit dar.

8) 12. Juni 1846. Die Aufgaben zu den freien lateinischen und deutschen Aufsätzen in den obern Classen sollen fortan in den Programmen mitgetheilt werden.

9) 9. November. 1846. Mittheilung eines Auszuges aus einer in den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, ed. M. Zahn und Professor Klotz Bd. 44. Heft 4. 1845 befindlichen Rüge der Gymnasial-Lehrpläne und Aufforderung zu einem gutachtlichen Berichte darüber.

10) 17. Juli 1846. Mittheilung eines Hohen Ministerial-Rescripts mit der Aufforderung an den Rector, zu berichten, ob und welche Handschriften in der Kloster-Bibliothek vorhanden seien.

11) 13. November 1846. Das Königl. Hochlöbl. Provinzial-Schul-Collegium billigt alle vom Lehrer-Collegium getroffenen Maßregeln in Sachen der Auflehnung der zweiten, dritten und vierten Classe gegen die erste Classe.

12) 24. November 1846. Durch den Beitritt der Anstalten in Coburg und Gotha wird die Zahl der einzusendenden Programme auf 280 erhöht.

13) 23. December 1846. Das Entlassungs-Gesuch unsers bisherigen Königl. Commissarius Dr. Fischer wird dem Rector zugesendet mit der Aufforderung zu einer gutachtlichen Erklärung und zu geeigneten Vorschlägen.

14) 12. Januar 1847. Dem Dr. Sichel wird das Ordinariat von Secunda, dem Dr. Bormann das Ordinariat von Tertia, dem Dr. Steudener das Ordinariat von Quarta bis auf Weiteres übertragen.

#### Empfohlen werden:

Unter dem 25. April 1846 die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung, die unter dem Schutze Sr. Majestät bei Wilhelm Besser in Berlin erscheinen werden.

Unter dem 8. Juni 1846. Borussia, eine Sammlung deutscher Gedichte aus dem Gebiete der Geschichte Preußens, vom Direct. Dr. Lehmann. Marienwerder. Baumann.

Unter dem 30. October 1846. Modelle des menschlichen Gehirns, des Auges, des Gehör = Organs und des Herzens, vom academischen Künstler Leopold Müller in Berlin.

---

#### IV. Statistische Nachrichten.

Aufgenommen wurden 19,  
zu Ostern 11, zu Michaelis 8.

Abgegangen sind 16,  
zur Universität 4, aus Secunda zwei auf andre Gymnasien, drei wurden excludirt, aus Tertia drei auf andre Gymnasien, zwei wurden excludirt, aus Quarta einer zu einer andern Bestimmung, einer wurde excludirt.

Während des Winter = Semesters waren folgende Schüler in der Anstalt.

##### In Prima waren:

- 1) Kohlschmidt I. aus Knau bei Neustadt a./Orla, Insp. und Famulus beim Dr. Bormann.
- 2) Buchmann aus Haakpiffel bei Artern, Insp. und Famulus beim Oberlehrer Dr. Kessler.
- 3) Schrimpf aus Herschheiligen bei Langensalza, Insp.
- 4) Siemann aus Delitzsch, Insp. und Famulus beim Dr. Schmiedt.
- 5) Anton I. aus Kloster = Rosleben, Insp. und Famulus beim Dr. Sichel.
- 6) Anton II. aus Kloster = Rosleben, Insp. und Famulus beim Rector.
- 7) Herold I. aus Kloster = Rosleben, Insp.
- 8) Warhe aus Rosla.
- 9) Besser aus Wiehe, Famulus beim Dr. Steudener.
- 10) Topf aus Stolberg.
- 11) v. Breitenbauch I. aus Brandenstein bei Ranis.

##### In Secunda.

- 1) v. Sedendorff aus Luxemburg.
- 2) Wiedemann aus Hechendorf im Thale.
- 3) Kraft aus Rosleben.
- 4) Otto aus Wiehe.

- 5) Schrader aus Gerheim bei Preuß. Minden.
- 6) Pabst aus Urtern.
- 7) Schmidt aus Prüm in der Eifel.
- 8) Gebfer aus Alstedt.
- 9) Theune aus Groß-Salza.
- 10) Kohlschmidt II. aus Knau bei Neustadt a./Osla.
- 11) Nebe aus Rosleben.
- 12) Contius aus Brehna.
- 13) Göschel I. aus Langensalza.
- 14) Pfister aus Oldisleben.
- 15) v. Grävenitz aus Brehna in der Prignitz.
- 16) Göschel II. aus Langensalza.
- 17) Hans v. Helledorff
- 18) Wolff v. Helledorff } aus Wohlmirstedt im Thale.
- 19) Mitscherlich I. aus Berlin, Extran. beim Rector.
- 20) v. Winkingeroda-Knorr I. aus Adelsborn, Extran. beim Rector.
- 21) v. Angern aus Wülfingerode, Extran. beim Rector.
- 22) v. Götz aus Frankfurt a./D.

In Tertia.

- 1) v. Wurmb aus Sondershausen.
- 2) Trautmann aus Pößneck.
- 3) Rosenthal aus Groß-Jena.
- 4) Götting aus Delitzsch.
- 5) Bohlen aus Gebesee.
- 6) v. Blöbau I. aus Sondershausen.
- 7) Köppel aus Brechow in der Mark.
- 8) Scholl I. aus Falken bei Treffurt.
- 9) Neuhaus aus Posen.
- 10) Nobbe aus Magdeburg.
- 11) Anton III. aus Kloster-Rosleben.
- 12) Bösel aus Urtern.
- 13) Berghof aus Cannawurf.
- 14) Pinno aus Gamsdorf bei Saalfeld.
- 15) Wolff aus Wusterhausen an der Dosse.
- 16) Giese aus Jacobshagen in Pommern.
- 17) Ehrich aus Breitenstein bei Stollberg.

- 18) Esbach aus Dommitsch bei Torgau.
- 19) v. Beust aus Nimritz.
- 20) Kraft II. aus Kopsleben.
- 21) Koch vom Rödgen bei Mansfeld.

#### In Quarta.

- 1) v. Breitenbauch II. aus Burg-Ranis.
- 2) v. Hausen aus Gorsleben.
- 3) Leidenroth aus Kloster-Kopsleben.
- 4) v. Blöbau II. aus Sondershausen.
- 5) Scholl II. aus Falken bei Erfurt.
- 6) Grüning aus Cölneda.
- 7) Mitscherlich II. aus Berlin, Extran. beim Rector.
- 8) Vogel aus Weimar.
- 9) Lemcke aus Federow in Mecklenburg-Schwerin.
- 10) Herold II. aus Kloster-Kopsleben.
- 11) v. Wisingeroda - Knorr II. aus Adelsborn, Extran. beim Rector.
- 12) Liede I. } aus Jacobsbagen in Pommern.
- 13) Liede II. }
- 14) Köffel aus Breslau.
- 15) Sunkelmann aus Pöfneck.
- 16) Rommel aus Camburg.
- 17) Herbst aus Kopsleben.

---

## V. Chronik des Klosters.

Das Schuljahr begann am 20. April mit der Reception von 11 Novizien.

Am 15. September feierte die Schule das vereinigte Gedächtnißfest der beiden ewigsten unvergeßlichen Wohlthäter des Klosters, des Herrn Erb-Administrators G. H. v. Wilsleben und des Herrn Coninspectors Kreisamtmanns Just. Die Gedächtnißrede hielt Dr. Schmiedt.

Am 20. September feierten Lehrer und Schüler das heilige Abendmahl.

Am 3. October schloß der Rector nach Vollendung der schriftlichen und mündlichen Prüfungen den Sommer-Cursus mit dem Translocations-Actus.

Am 11. October wurde der Winter-Cursus eröffnet mit der Reception von 8 Novizien.

Am 15. October feierten wir das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs. Ein Chor-Gesang eröffnete und schloß die Feier. Die Festrede hielt der Oberlehrer Leidenroth. Nach ihm trugen der Primaner Kohl Schmidt I. eine deutsche Rede, die Primaner Warze und v. Breitenbauch I. selbstverfasste deutsche Gedichte vor. Zur Nachfeier des Festes war am folgenden Tage eine kleine Turnfahrt.

Am 11. März wurden folgende zwei Abiturienten nach vollendetem schriftlichen Examen unter dem Vorzuge des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Prof. Dr. Schaub, Ritters u., mündlich examinirt, für reif erklärt und am folgenden Tage feierlich entlassen:

Gustav Buchmann aus Haakpiffel, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr in Prima — er wird die Bauwissenschaft studiren.

Walther Anton aus Kloster-Rosleben, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr in Prima — er wird Theologie und Philologie in Berlin studiren.

Zwei andre Abiturienten, aus dem Großherzogthum Weimar gebürtig, bestanden in Weimar das Abiturienten-Examen:

Arno von Beust aus Arnshaußel, 2 Jahr in Prima — er studirt seit Michaelis die Rechte in Sena.

Edwin Kohl Schmidt aus Knau, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr in Prima — er wird Theologie in Sena studiren.

Am 21. März wurden 13 Schüler confirmirt und empfingen unmittelbar darauf in Gemeinschaft ihrer Lehrer und Mitschüler das heilige Abendmahl.

Am 30. März schloß der Rector nach Vollendung aller Examina den Winter-Cursus mit dem Translocationis-Actus und vertheilte zugleich die Prämien. Das Justische Prämium erhielten Hugo Anton, Kraft I., Schmidt aus Prüm, die übrigen Prämien Schrimpf, Kohl Schmidt II., Contius, v. Wurmb, Trautmann.

Im Außern des Klosters ist auch in diesem Jahre Manches freundlich umgestaltet. Eine zweite Aufwärter-Familie ist angestellt und dabei zugleich die Krankenpflege noch sorgfältiger eingerichtet. Ein Schlittenplatz ist vorläufig angelegt und vielfach fröhlich benutzt worden. Die Bade- und Turneinrichtungen sind dieselben geblieben, sie hatten sich bewährt. Das Flußbad ist von Ende Mai bis zu den Ferien und nach denselben bis Ende September an jedem Wochentage fast unausgesetzt besucht worden. Die Meisten derjenigen Schüler, die noch nicht schwimmen konnten, haben es im vergangenen Sommer gelernt. Der Eislauf währte dagegen nur kurze Zeit. Die Turnübungen wurden im Frühjahr durch den Tanzlehrer Bartels zweckmäßig geleitet, in der übrigen Zeit von den Vorturnern unter Oberaufsicht des Hebdomadars. Eine Turnfahrt im Juni nach dem Seebade bei Mühlungen und nach Eisleben, zurück über Müstede, unter Leitung des Prof. Herold und des Dr. Sichel war sehr geordnet und fröhlich.

Der Gesundheitszustand im Kloster war im Sommer im Ganzen erfreulich. Das tägliche Flußbad und das tägliche Waldbaden, wie die mit großer Gewissenhaftigkeit, Um-



sicht und Liberalität besorgte Speisung, erhielten die jungen Leute frisch und gesund. Wir hatten im ganzen Sommer und bis gegen Weihnachten nur Einen schwer Erkrankten, der glücklich genas. Aber kurz vor und nach den Weihnachtsferien erkrankten drei Schüler im Kloster und vier in ihrem Vaterhause. Sie genasen alle glücklich bis auf den Tertianer Bernau, der in seiner Heimath Perleberg ungeachtet der sorgfältigsten ärztlichen und mütterlichen Pflege den 16. Februar am Nervenfieber starb. Seine Gesundheit war immer etwas leidend — sein Geist war regsam und lebendig für seine Studien — sein Gemüth kindlich rein und voll Liebe. Wir betrauern seinen Verlust um so herzlicher, weil er der einzige Sohn einer Wittve war, die schon oft am Grabe ihrer Lieben stand und dies ihr lebenswürdiges Kind mit der innigsten Liebe umfaßte.

Auch die treue Pflegerin unsrer Alumnin, die Frau Oberamtmann Koch, ward uns durch ein Nervenfieber in der Blüthe ihres Lebens entrisen. Wir verlieren sehr viel an dieser trefflichen Frau, die mit einer seltenen Gewissenhaftigkeit und Liebe sorgte für die Pflege der Gesunden, wie der Kranken, und durch ihr stilles, umsichtiges, freundliches Walten in ihrem Berufe, wie im täglichen freundschaftlichen Umgange, uns allen sehr werth und theuer geworden war. So hat sie sich ein ehrenvolles Gedächtniß unter uns gestiftet. Ihr Verlust erfüllt uns mit herzlicher Betrübniß.

Wir danken es der angelegentlichen und liberalen Fürsorge des Herrn Oberamtmanns Koch, daß die Pflege der Alumnin auch ferner mit großer Treue und Umsicht besorgt wurde.

Die Amtshätigkeit der Lehrer, sonst fast niemals unterbrochen, wurde namentlich im Januar durch Krankheiten gestört. Die Gesundheit unsers lieben Collegen, des Oberlehrers Leidenroth, blieb — das beklagen Alle tief, die ihn näher kannten — immer so leidend, daß er mit dem Schlusse des Jahres aus seiner amtlichen Thätigkeit schied. Die vielen Verdienste, die er sich seit 1820 durch seine gründliche und umfassende Gelehrsamkeit, wie durch grosse Gewissenhaftigkeit in seinem Berufe um die Anstalt erwarb, wurden auch von den vorgesetzten hohen Behörden lebendig erkannt und mit großer Liberalität belohnt. Wir scheiden von ihm mit tiefer Wehmuth. Sein Andenken bleibt in Ehren und im Segen. Für ihn trat zu Neujahr Dr. Steudener ein, der bis dahin am Gymnasium in Brandenburg an der Havel lehrte. Die herzliche Hochachtung und Liebe der Lehrer, wie der Schüler, begleitete ihn von dort zu uns und erleichtert ihm, wie dort, so hier seine erfolgreiche Wirksamkeit.

Mit dem Schlusse dieses Jahres schied von uns, bewogen durch die Schwäche seiner Gesundheit, die ihm das Reisen nicht mehr gestattete, der bisherige Königl. Commissarius bei den Abiturienten-Prüfungen Sup. Dr. Fischer, Ritter des rothen Adlerordens, der durch seine Liebe für die Anstalt, durch sein gelehrtes, klares, ruhiges Urtheil und durch seine einfache, Herzen gewinnende Beredsamkeit sehr wohlthuend in unserm Kreise wirkte. Es war ein sehr herzliches Verhältniß, das zwischen dem allverehrten Manne und uns

27 Jahre lang ungetrübt bestand. Wir sehen mit großem Widerstreben dies beglückende Verhältniß gelöst und werden des hochwürdigen Greises immer mit herzlicher Liebe gedenken.

Eine Verbesserung der Lehrerstellen der Doctoren Schmiedt, Sichel, Steudener erfolgte jetzt zu Ostern, des Dr. Bornmann schon zu Michaelis, als derselbe auf eine in Aussicht gestellte Beförderung in eine besser dotirte Stelle an einer andern Anstalt verzichtete.

Noch muß ich ein Ereigniß erwähnen, das in der Außenwelt viel Aufsehen gemacht hat. Es war eine Auflehnung aller Classen gegen die erste Classe, hervorgerufen durch Beschwerden mancherlei Art, an deren Wahrheit der größere Theil, künstlich aufgeregt, wirklich glaubte, bis eine ausführliche gründliche Untersuchung die Unwahrheit der meisten Beschuldigungen evident und bis zur eigenen Ueberzeugung der Beschwerdeführenden darthat. Wie wenig namentlich die Klage über Tyrannei der Obern begründet war, wird schon daraus hervorgehen, daß im ganzen Laufe des Cursus nur Ein Primaner sich einen Schlag erlaubt hatte und auch dies nur, um einem schwächeren Schüler den nothwendigen Beistand gegen einen stärkeren zu leisten. Im Laufe der Aufregung selbst war noch ein Schlag gefallen. Daß kein Fall weiter vorgekommen war, ist sicher, denn es blieb bei der allgemeinen Aufregung und öffentlichen Auflehnung gar nichts, selbst nicht ein barsches Wort oder ein barscher Ton im Ausdruck der Obern verschwiegen. Doch wird die Seltenheit des Schlagens denen unglaublich erscheinen, die es wissen, wie viel Reibungen das tägliche Zusammenleben so vieler junger Leute mit sich führt, und es nicht wissen, daß wir seit vielen Jahren mit consequenter Strenge jeden Obern degradiren, der, wie gerecht auch die Veranlassung sei, sich auch nur einen Schlag erlaubt hat, mit einziger Ausnahme des Falles, wo ein Frevel an einer früher oft niedergetretenen bestimmten Pflanzung verübt wird, einer Ausnahme, die auch noch nicht ein einziges Mal zur Geltung gekommen ist. Anfangs wußten wir natürlich nicht, wie weit jene Beschuldigungen gegründet waren; aber wir mußten gleich Anfangs streng die Art tadeln, wie alle jene Beschwerden gesammelt waren und dem Collegium überreicht werden sollten — es war diese Art ganz gegen den freundlichen Geist des Familienlebens, der hier so lange und so glücklich waltet. Durch diesen strengen, aber gerechten Tadel, wie durch mancherlei Kunstgriffe der Unruhstifter bewogen, flohen, als eben erst die Untersuchung begonnen war, 23 Zöglinge aus der Anstalt. Das Collegium behandelte die Sache mit voller Einigkeit und Ruhe. Die Entflohenen kehrten meist schon in den nächsten Tagen unaufgefordert zurück — nur zwei, deren Entlassung von der Anstalt schon längst ihren Eltern als nothwendig dargestellt war, baten nicht um Wiederaufnahme, nahmen aber würdig Abschied — und einen Monat später gingen noch vier theils aus Besorgniß wegen der Folgen ihres Vergehens, theils aus andern Gründen ab. Die lange Untersuchung hatte das betrübende Resultat, daß sechs Alumnus excludirt, drei mit dem consilium abeundi, die Uebrigen theils mit Degradation, theils mit Carcer und Arrest bestraft werden mußten. Am 31. August war der Zwist

zum Durchbruch gekommen; in der Woche vor dem 20. September fand die Versöhnung statt, so daß das heilige Abendmahl, wie gewöhnlich in dieser Zeit, gefeiert werden konnte.

Das Verfahren des Collegii in der Untersuchung, wie in der Bestrafung wurde unter dem 31. October durch ein Rescript des Herrn Erb-Administrators, Regierungs-Präsidenten von Witzleben, und unter dem 13. November durch ein Rescript des Königl. Hochlöbl. Provinzial-Schul-Collegii zu Magdeburg in allen seinen Theilen gebilligt und bestätigt.

So betäubend nun auch dies Ereigniß war, so erfreulich waren die weitem Folgen desselben. Schon im Michaelis-Examen offenbarte sich ein besonderer Aufschwung der Classen = wie der Privat-Studien vorzüglich auch bei denen, die in die Auflehnung verflochten waren. Und auch im Fortgange der Zeit erkannten wir mit Freuden ein rühmliches Streben, die Kraft auf das Wesentliche zurückzulenken, ein Streben, das Manche, die bis dahin geschlummert hatten, zu einer Entwicklung führte, die wir früher kaum für möglich gehalten hätten. Ueberdieß hatten wir die Genugthuung, bei dem hellen Blicke, den die gegenseitige allgemeine Aufregung uns durch die ganze Anstalt zu thun verstattete, nur sehr wenig Ueberreste alter Zeiten zu finden, die nun von selbst zusammenfielen. So sind denn Ruhe, Ordnung, Fleiß in einem höhern Grade in unsre Anstalt zurückgekehrt, ohne daß wir die geringste Concession gemacht haben. Das würdige Benehmen der meisten Eltern zeigte auf eine erfreuliche Art, daß deutsche Familien-Erziehung noch immer des alten ehrenvollen Rufes würdig ist. Daß aber in der ganzen Angelegenheit vielfache Entstellungen der Wahrheit hervortraten und manche darauf basirte Urtheile hervorriefen, liegt in der Natur der Sache. Wir wollen in dieser Beziehung nur die Klage aussprechen, daß auch der Geist der Liebe und Milde gegen unsere Schüler, der, wie wir glaubten, immer so unverkennbar im ganzen Collegio hervorgetreten, wirklich zum Theil verkannt werden konnte. Diese Liebe hat in diesem Jahre schwerere Prüfungen bestehen müssen, als jemals — sie hat diese Prüfungen bestanden, auf das Freundlichste unterstützt durch das Wohlwollen der nächsten, wie der weiteren vorgesezten hohen Behörden, dessen wir uns in reichem Maasse auch in diesem Jahre erfreut haben.

---

### N a c h s c h r i f t.

In der Lehrverfassung ist aus Versehen für Prima und Secunda die jezige Vertheilung der Stunden aufgeführt statt der, welche vor Weihnachten bestand.

---

## VI. Uebersicht der statistischen Verhältnisse

in dem Jahre von Ostern 1846 bis Ostern 1847.

I. Lehrer.	II. Allgemeiner Lehrplan.				III. Verhältnisse.											
	Fächer.	Klassen und Stunden.				Schüler						Abiturienten.				
		I.	II.	III.	IV.	befanden sich				zusammen.	wurden aufgenommen.	Es sind entlassen.	Studiren			
						wann?	in den Klassen						wo?	was?		
					I.	II.	III.	IV.								
Prof. Dr. Anton, Rector.	Lateinisch	8	10	10	10	Von				4	Berlin	2	Theologie	1		
	Griechisch	6	6	6	6	Ostern							Jena	2	Theol. u.	1
Prof. Dr. Herold, Klosterprediger und erster Oberlehrer.	Hebräisch	2	2	—	—	bis				75	11	1	Philologie	1		
	Deutsch .	2	2	2	2	Michaelis							1	Jura	1	
Dr. Kessler, zweiter Oberlehrer.	Franzö- sisch . .	2	2	2	2	1846				9	30	22	14	8	Bauwis- senschaft	1
	Religions- lehre .	2	2	2	2	Von										
Leidenroth, dritter Oberlehrer, seit Neuz- jahr nicht mehr in amtlicher Thätigkeit.	Mathema- tif . .	3	3	4	4	Michaelis										
	Physik .	2	2	—	—	bis										
Dr. Schmiedt, erster ordentlicher Lehrer.	Geschich- te	2	2	3	3	Ostern				11	22	22	17	8		
	Geogra- phie	2	2	3	3	1847										
Dr. Vormann, Ad- junctus.	Philosoph. Propä- deutik .	2	—	—	—	Von										
	Calligra- phie . .	—	—	1	1	Michaelis										
Dr. Steudener. Prediger Wegel, Zeich- nenlehrer.	Kalligra- phie . .	—	—	1	1	Ostern										
	Gesang .	1	1	1	1	1847										
Cantor Härtel, Schreib- und Gesang- lehrer.	Gesang .	1	1	1	1	Von										
	Gesang .	1	1	1	1	Ostern										
		32	32	31	31											